

# Archivmagazin

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

**Nr. 2021/1**  
**Mitteilungen für die Mitglieder**  
**Nr. 42/März 2021**

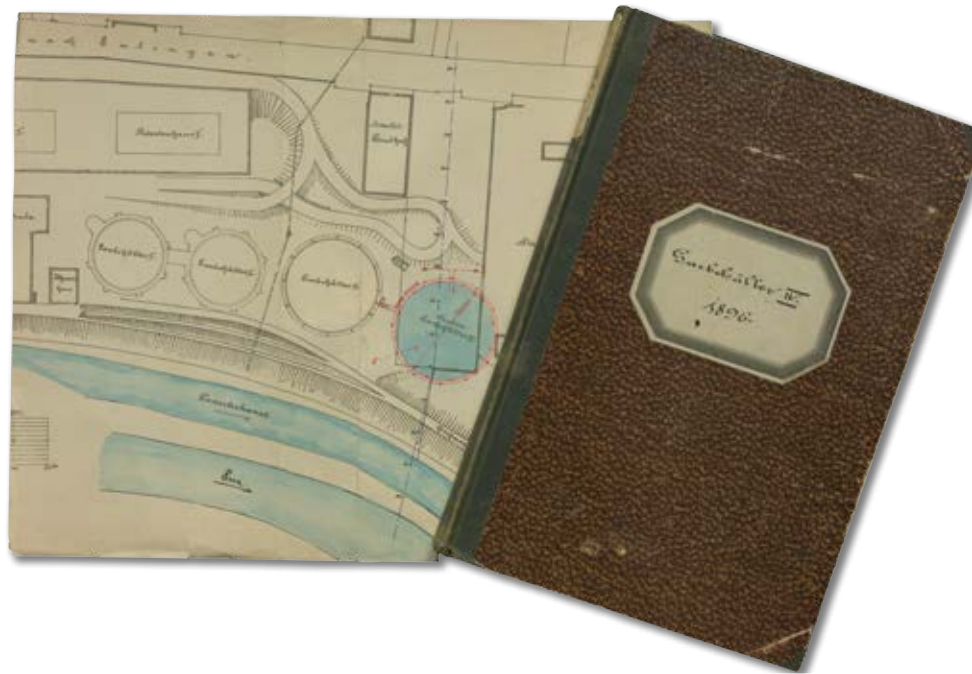
Aus dem Inhalt:

Oechsles Mineral-  
wassermaschine

Bildmaterial der  
Religionsgemein-  
schaften

Pforzheimer  
Gasometer

Benckiser'sche  
Röhren





## Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

inzwischen liegt ein Jahr Corona hinter uns, doch die Pandemie bestimmt nach wie vor unseren Alltag in fast allen Lebensbereichen. Kaum vorstellbar, dass wir im März 2020 noch den „Tag der Archive“ als Tag der offenen Tür mit vielen Gästen und Besucher\*innen im Stadtarchiv veranstalten konnten. Erfreulich ist immerhin, dass der Lesesaal des Stadtarchivs seit Mitte des Monats nach Terminvereinbarung wieder für Benutzer\*innen geöffnet werden konnte. Nicht alle Fragen und Anliegen lassen sich nämlich schriftlich beantworten und einige Nutzer\*innen mit größeren Rechercheprojekten warteten schon sehnsüchtig auf die Möglichkeit, das Archivgut vor Ort sichten und auswerten zu können.

Die Veranstaltungen des Stadtarchivs finden weiterhin digital statt. Die Lesung von Gottfried Zurbrügg zur Geschichte der Flößerei und dem Vortrag über die Pforzheimer Familie Kuppenheim anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus von Sabine Herrle sind als Videoaufzeichnung unter <http://www.pforzheim.de/mia> online verlinkt. Mit dem Vortrag von Dr. Christoph Timm als digitale Zoom-Videokonferenz wurde für die Reihe Montagabend im Stadtarchiv erstmals ein Format ausprobiert, das direkte Interaktion, Fragen und Diskussion zuließ. Die Resonanz war sehr positiv. Über 60 Personen meldeten sich beim Stadtarchiv an, darunter auch Interessenten, die nicht in der Nähe Pforzheims wohnen und auf diese Weise trotz der Entfernung teilnehmen konnten. Und auch von Ihnen als Mitgliedern des Fördervereins waren einige am 22. März dabei.

In weiter Ferne liegen einstweilen noch unsere nächste Mitgliederversammlung oder Aktivitäten wie unsere traditionelle Bus-Exkursion. Die Vereinsarbeit geht derweil dennoch weiter. So konnten wir auch in Corona-Zeiten nicht nur einige Neumitglieder gewinnen. Das Finanzamt Pforzheim bestätigte zudem die Gemeinnützigkeit unseres Vereins im Zuge der Körperschaftssteuerprüfung.

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und ein spannendes Eintauchen in vergangene Zeiten und versteckte Winkel unserer Stadtgeschichte. Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass sich bei der neuen Ausgabe des „Archivmagazins“, die Sie in den Händen halten, das Layout geändert hat. Die Gestaltung wurde an das neue Corporate Design der Stadt Pforzheim angepasst. Dessen Ziel ist es, auf den ersten Blick erkennbar zu machen, wenn es sich um eine Publikation unter Beteiligung der Stadt handelt. Die auffälligsten Änderungen betreffen das Titelblatt, aber auch im Innenteil, etwa bei der Schriftart, gab es eine Modernisierung. Selbstverständlich bleibt aber das Logo unseres Fördervereins als Mitherausgeber auf der Titelseite mit abgedruckt.

Inhaltlich erwarten Sie allerlei Wissenswertes und viele spannende Dokumente zu den Pforzheimer Gasometern sowie zum Pforzheimer Wasserleitungsweg. Archivkollegin Annette Nußbaum zeigt uns hier, wie vielfältig auswertbar die Quellen der Stadtwerke Pforzheim sind, die von der SWP Stadtwerke Pforzheim GmbH & Co. KG im Jahr 2014 dem Stadtarchiv übergeben und von Frau Nußbaum im Zuge eines Drittmittelprojekts verzeichnet wurden. Diplom-Archivarin Andrea Binz-Rudek hingegen gibt einen Einblick in die Vielfalt der Sammlungstätigkeit des Stadtarchivs und zeichnet anhand einer



Brief-Neuerwerbung nach, wie die berühmte Pforzheimer „Tüftler“-Familie Oechsle einst „Sprudelwasser“ herstellen wollte.

Ihr Kai Adam  
Vorsitzender des Fördervereins  
für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

## „Montagabend im Archiv“ • Programm 2021



In Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim

### Die nächsten Termine:

**Hinweis: Wir bitten um Verständnis, dass der Veranstaltungsort coronabedingt noch nicht angekündigt werden kann. Bitte informieren Sie sich im Veranstaltungskalender der Stadt oder auf der Website des Stadtarchivs über Veranstaltungsort und -zeit sowie die Anmeldemodalitäten oder schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen uns an.**

**17. Mai, 19 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben**

### **Dr. Detlef Zerfowski Ein Spaziergang durch die Vergangenheit des mechanischen Rechnens**

In Handel, Verwaltung, Ingenieurswesen und vielen anderen Bereichen ist die Mathematik und das damit verbundene Rechnen eine Herausforderung. Heutzutage ist die Verwendung von Taschenrechnern, sowie Computern und Excel eine Selbstverständlichkeit. Diese „Rechenhilfsmittel“ stehen jedoch noch nicht allzu lange zur Verfügung. Um zu erfahren wie in der Vergangenheit gerechnet wurde, spazieren wir durch die Entwicklungsgeschichte entsprechender Rechengeräte. Bei dieser Wanderung werden wir auch Protagonisten aus der Pforzheimer Umgebung begegnen, die Beiträge zum Rechnen in der Zeit vor den Computern geleistet haben. Außerdem werden wir einige mechanische Rechenmaschi-

### **Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.**

Kronprinzenstr. 28  
75177 Pforzheim  
Foerderverein.Stadtarchiv@pforzheim.de  
07231 39-1836

Bankverbindungen:

Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN DE68666500850007619197  
BIC PZHSDE66XXX

Volksbank Pforzheim  
IBAN DE65666900000003178470  
BIC VBPFDE66XXX



nen vorstellen, die in der Pforzheimer Verwaltung eingesetzt wurden.

Dr. Detlef Zerfowski hat bereits während des Studiums der Informatik an der Technischen Universität Karlsruhe seine Leidenschaft zum mechanischen Rechnen entdeckt. Neben dem Sammeln entsprechender Rechenge­räte widmet er sich im Rahmen seiner his­torischen Forschungstätigkeiten und Veröf­fentlichungen insbesondere den konkreten Anwendungen und Problemen, die mit diesen Rechenhilfsmitteln gelöst wurden. Auch mit dem Vortrag im Stadtarchiv möchte Herr Zerfowski dazu beitragen, dass die Rechen­technik von vor dem Computerzeitalter nicht in Vergessenheit gerät. (Siehe auch <https://www.zerfowski.com/BibQuery/rechengeraete.php>).

## **5. Juli, 19 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben**

### **Dr. Jan Ilas Bartusch Der Pforzheimer Rathaus­hof als stad­te­schichtliche Fundgrube – Ansätze und Wege zur Deutung fragmentierter Inschriften**

Die 2012 auf dem Pforzheimer Rathaus­hof in Angriff genommenen archäologischen Gra­bungen haben im Laufe der Jahre unzählige archäologische Funde zutage gefördert, von denen viele auch inschriftlich bezeichnet sind. Allerdings haben sich die betreffenden Texte nur selten vollständig erhalten. Ihr Quellenwert für die Stadtgeschichte hängt daher stark davon ab, inwieweit es der epigraphischen Forschung gelingt, deren ursprüngliche Mitteilungen zu rekonstruieren. Der Vortrag möchte anhand ausgewählter Beispiele zeigen, welcher Methoden und Wissensbestän­de sich die moderne Epigraphik zu diesem

Zweck bedient und zu welchen aufschlussreichen Ergebnissen sie dabei gelangen kann.

Dr. Jan Ilas Bartusch ist seit 2001 wissen­schaftlicher Mitarbeiter der an der Heidelber­ger Akademie der Wissenschaften angesie­delten Forschungsstelle Deutsche Inschriften. Im Rahmen seiner Tätigkeit hat er bisher die aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit überlieferten Inschriften der Stadt Baden-Baden sowie der Landkreise Rastatt und Freudenstadt aufgearbeitet. Daneben widmete er sich auch den Pforzheimer Neufunden.



## „Sprudeliges“ Wasser statt Wein – die Mineralwassermaschine von Oechsle

Andrea Binz-Rudek

Ging es in unserem letzten Archivmagazin Nr. 2020/3 um das Pforzheimer Tafelwasser, wenden wir uns heuer allgemein dem Mineralwasser zu.

Das Stadtarchiv hatte im Dezember letzten Jahres das Glück, zwei Briefe von Christian Ferdinand Oechsle (1774-1852) in Pforzheim an den Apotheker Christian Friedrich Haenle (1789-1863) in Lahr zu erwerben. Der erste Brief von 1827 wird hier vorgestellt. Das zweite Schreiben wurde zum größten Teil von Christian Ludwig Oechsle (1814-1897) – dem Sohn – verfasst und hat nur ein PS von Christian Ferdinand Oechsle.

Im Geschäftsbrief von 1827<sup>1</sup> ging es aber nicht um Wein, wie man vielleicht gedacht hätte, wenn er vom „Erfinder der Mostwaage“ verfasst ist, sondern um Wasser. Oechsle beschreibt Haenle seine Mineralwassermaschine. Vermutlich war Oechsle nicht der erste Entwickler einer solchen Maschine, findet sich doch im Polytechnischen Journal von 1824, Band 14, Seite 192 von Karl (möglicherweise auch Charles) Cameron bereits die Beschreibung einer ähnlichen Maschine. Aber das soll den Einfallsreichtum Oechsles nicht schmälern.

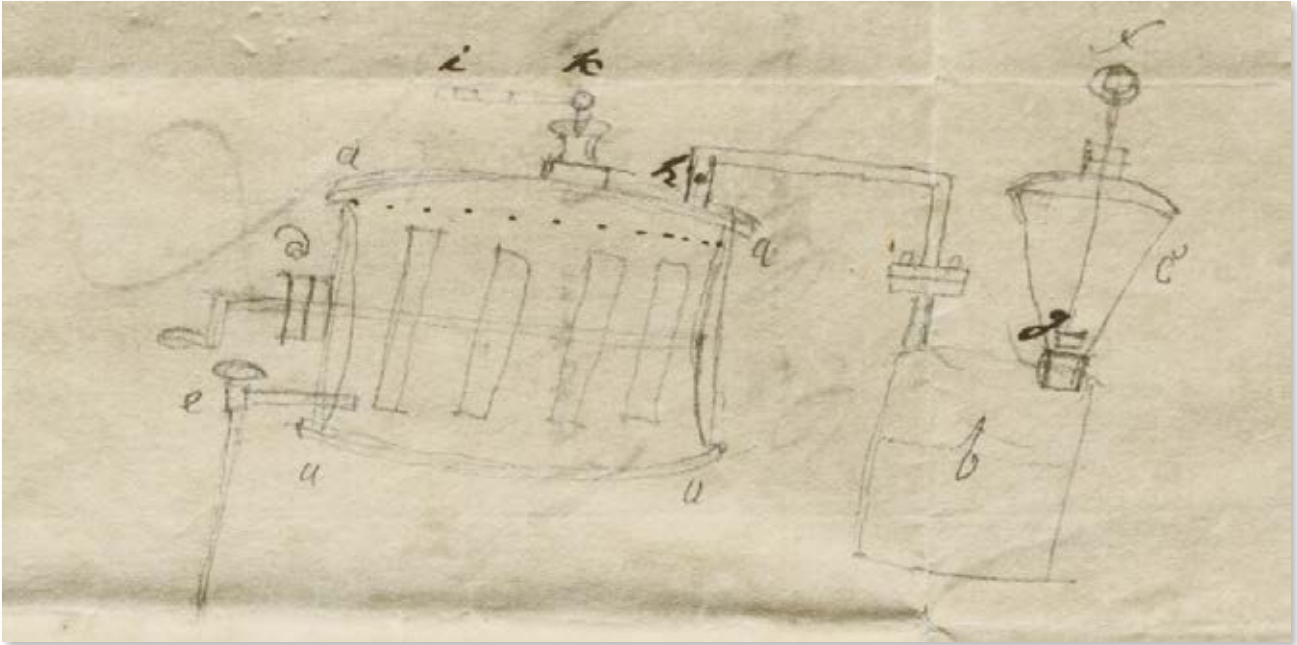
Haenle war ein treuer Kunde von Ferdinand Oechsle. Dies erklärt sich dadurch, dass Haenle nicht nur Apotheker war, sondern auch Chemie, Physik und Botanik studiert hatte. Er verfasste Lehrbücher und wissenschaftliche Schriften wie „Grundlinien der pharmaceutischen Chemie“ (Karlsruhe 1832); „Prinzipien

der Physik und Chemie in Beziehung auf das Gewerbliche“ (Stuttgart 1837); „Die hydroelektrische Metallüberziehung, oder Vergoldung, Versilberung, Verplatinirung, Verkupferung, Vernickelung und Verzinkung auf galvanischem Wege“ (Lahr 1843) und somit benötigte der Wissenschaftler die vielfältigen Gerätschaften von Oechsle für seine Forschung. Es hat den Anschein, dass Oechsle sich durch das Interesse von Haenle geehrt fühlte, dessen Vater schon wissenschaftlich tätig war. Da Oechsles Apparate an vielen Schulen eingesetzt wurden, hat er sich vielleicht auch eine Art Werbung für diese Maschine bei den Kollegen an den Lehranstalten durch Haenle erhofft. Hätte er sonst die Funktion der Maschine so ausführlich erklärt und die verwendeten Materialien gerechtfertigt? Oechsles Idee weicht von der Friedrich Adolf August Struves<sup>2</sup> ab, worauf er Haenle explizit hinweist. Struve war zur damaligen Zeit wahrscheinlich „der“ Mineralwasserexperte; er gründete die erste Mineralwasseranstalt in Dresden im Jahre 1818.

Wir finden in diesem Brief Hinweise auf den Charakter von Oechsle, dem Namenspatron des Pforzheimer Weinfestes, wenn er seine lange Korrespondenzpause entschuldigt und schreibt: „Die fatale Eigenheit, dass alle Künstler unordentliche Leute sind, findet bei mir keine Ausnahme; zu meinem Trost gereicht nur der Umstand, dass der Fall oder diese Regel sich nicht umkehren läßt, d. h. dass alle

<sup>1</sup> Stadtarchiv Pforzheim S42-16.

<sup>2</sup> Arzt und erster Darsteller künstlicher Mineralwasserherstellung (1781-1840); vgl. Allgemeine Deutsche Biografie, Leipzig 1893, S. 676-677. Friedrich Adolf August Struve verfasste u.a. folgende Schriften: Beschreibung zweier Vorrichtungen zu Dampfbädern; Experimente über die Entstehung der Mineralwasser durch Auslaugen; Über den Wechsel der Bestandteile der Mineralquellen.



Oechsles Skizze der „Mineralwassermaschine“ aus seinem Brief an Apotheker Haenle (Stadtarchiv Pforzheim S42-16)

unordentliche Leute auch Künstler sind“<sup>3</sup>. Oechsle, der eigentlich gelernter Goldschmied war, beschreibt sich selbst also als unordentlicher Künstler und natürlich ist das Augenzwinkern daraus zu ersehen, indem er dies so offen und selbstironisch zugibt. Bekanntermaßen hatte er als Künstler und Mechaniker hohes Ansehen in Pforzheim<sup>4</sup>.

Apotheker Haenle hat ihn wohl gefragt, ob diese Maschine auch zur Kristallisation gebraucht werden kann, was er verneinte. Ferner fragte er möglicherweise an, ob schon andere diese Maschine in Gebrauch haben. Oechsle hatte sie zuvor nach Stuttgart geliefert, weiß Haenle wohl durch diese Aussage, wer diese Maschine erhalten hat? Wir jedenfalls wissen es leider nicht.

Im Katalog aus dem Jahr 1855 der Pforzheimer Werkstatt von Christian Ludwig Oechsle

<sup>3</sup> Stadtarchiv Pforzheim S42-16.

<sup>4</sup> Debo, Paul: Tüftler, Probierer, Könnler. Drei Generationen Oechsle. In: Pforzheimer Geschichtsblätter 3 (1971), S. 201-217.

befindet sich folgende Maschine unter der Rubrik „Mineralogie und Chemie“: „Nr. 470 Maschine zur Bereitung künstlicher Mineralwasser; der Rezipient<sup>5</sup> ist von starkem innen verzinnten Kupfer, 12 badische Maas [1 Maß hat ca. 1,58 l] haltend. Zum Verkorken der Flaschen ist eine besondere Vorrichtung angebracht, damit während des Füllens in die Flasche kein Gas entweichen kann. 350,- [Gulden]. Dieselbe Maschine mit einem Rezipienten von 24 badisches Maas haltend alles verhältnismäßig grösser. 500,- [Gulden]“.

Leider fehlt im Katalog eine Abbildung dieser Maschine. Zwar scheinen die verwendeten Materialien andere zu sein, aber höchstwahrscheinlich handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Mineralwassermaschine von 1827, weil das Holzfass durch ein Gefäß mit verzinntem Kupfer ersetzt wurde.

Die Apparatur von Oechsle hatte also den Zweck, Wasser mit gelöster „Kohlensäure“ zu versetzen. Es schaudert den heutigen Leser und schreckt wohl vom Verzehr ab, sobald die verwendeten Materialien wie Quecksilber und

<sup>5</sup> Rezipient – hier Gefäß gemeint.



Blei genannt werden und auf einen tintenartigen Geschmack hingewiesen wird, falls statt eines Holzfasses ein Metallgehäuse verwendet werden sollte.

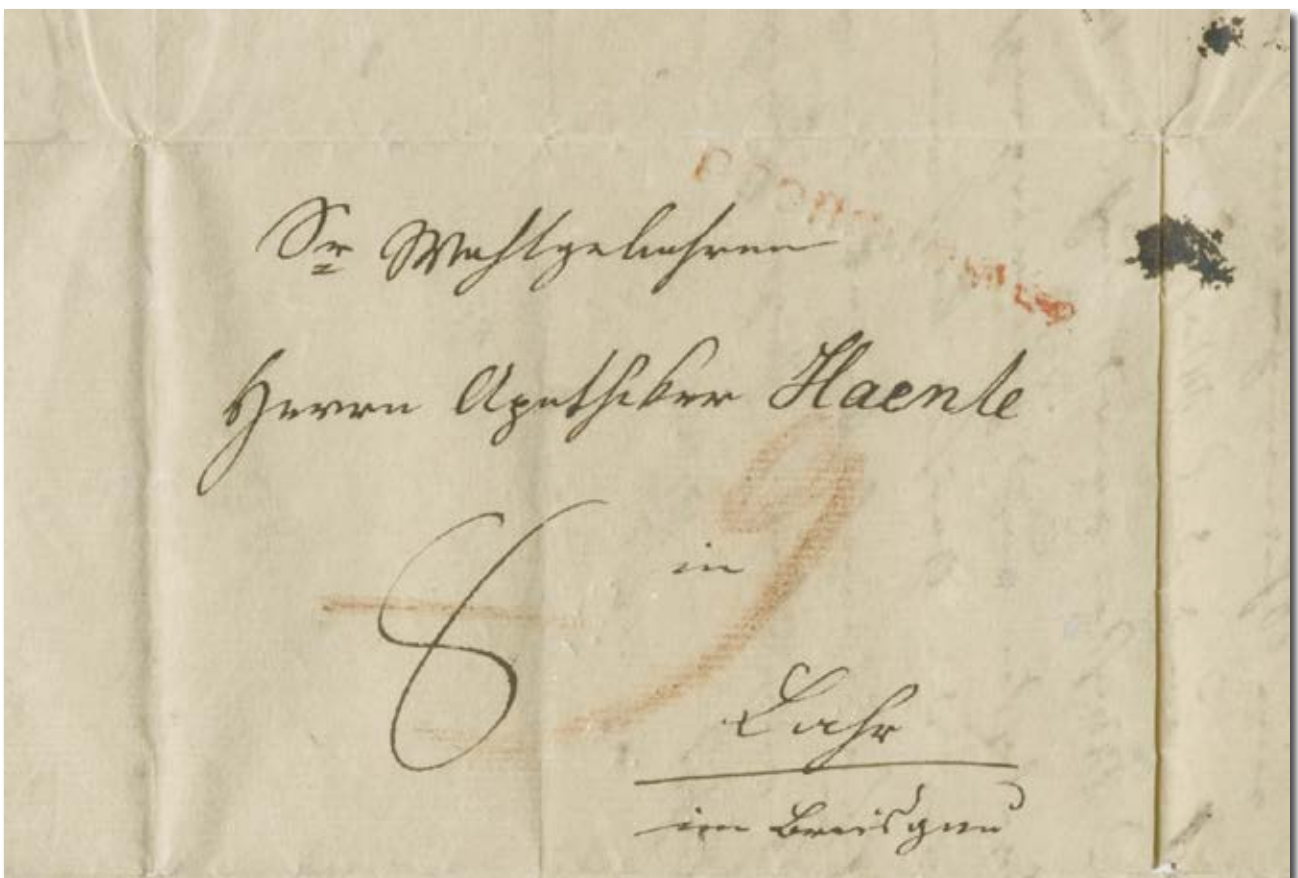
Experten<sup>6</sup> zufolge wird auch heute noch so „sprudeliges“ Mineralwasser hergestellt, nur verwendet niemand mehr Schwefelsäure und Kalk(spat) dazu und die Behälter sind glücklicherweise aus Edelstahl. Heute sind eben alle technischen Gase längst in Flaschen erhältlich, aber zur damaligen Zeit war die Mineralwassermaschine sicherlich eine Erfindung des Genies Christian Ferdinand Oechsle, dazu noch einfach konstruiert und

deshalb nicht reparaturanfällig (und gut). Was will man mehr?!

Zuletzt sei noch angemerkt, dass ein unbekannter Verfasser 1834 die Idee hatte, mit solch einer Maschine eine neue Methode zu entwickeln, um Champagner zu bereiten<sup>7</sup>.

Für alle, die sich selbst am Nachbau der Maschine oder aber am Lesen der typischen „deutschen“ Kurrentschrift des 19. Jahrhunderts versuchen wollen, haben wir auf den folgenden Seiten den Brief Oechsles und eine Transkription abgedruckt.

7 Polytechnisches Journal 1834, Bd. 53, S. 318, Verfasser unbekannt.



6 Der Chemiker Dr. Jens Hillerich war bei der technischen Beurteilung der Maschine eine große Hilfe.

Adresse des Briefs an Apotheker Haenle (Stadtarchiv Pforzheim S42-16)

Pforzheim 22 Apr: 1827.

Herrn Agathe's Haente in Lese.

Wurde ich in der Aufschreibung wegen des  
der Anweisung Herrn Lese. Die fabelhafte  
sagt, daß alle Kunstler unvollkommene Leute sind,  
findet sich bei dem Herrn Lese; zu diesem  
Zweck genügt mir der Ausdruck, daß der Herr  
Lese Regel sich nicht unterwerfen läßt, d. h. daß alle  
unvollkommenen Leute auch Kunstler sind.

Die feuerliche Mineralwasser Muffin, man  
nach Nutzen sein, man die zu Luft  
Muster, aber nicht zu Einwirkung der  
Lüfte. Herr Lese ist nach dem Herrn  
gelesen worden, und man die der  
Lese ab. Man die dabei nur, der  
je am ehesten möglich zu werden, damit er nicht  
je laßt einen Reparatur, bündel & c. Dieser  
ist die compressions Menge fesseln und  
den müßigen Mund, man die die  
Lese die Menge der Luft und der  
Lese, man die die, fesseln.

Die Luft in mehreren der Muster mit  
gefüllt wird, ist ein feß man die  
Lese gebunden, der Holz mit  
Lese ab die die man. Die  
Lese man die die, man die  
Lese, in der man die, man die  
Lese, man die die man die  
Lese, man die die man die





Pforzheim 22 Apr: 1827.

Herrn Apotheker Haenle in Lahr.

Vorerst bitte ich um Entschuldigung wegen versäumter Beantwortung Ihrer Briefe. Die fatale Eigenschaft, daß alle Künstler unordentliche Leute sind, findet auch bei mir keine Ausnahme; zu meinem Trost gereicht nur der Umstand, daß der Fall oder diese Regel sich nicht umkehren läßt, d.h. daß alle unordentliche Leute auch Künstler sind.

Die fragliche Mineralwasser Maschine, wovon eine nach Stuttgart kam, werden Sie nur zu kohlensaurem Wasser, aber nicht zu Crystallisationer gebrauchen können. Ihre Struktur ist nach meiner Idee ausgeführt worden, und weicht von der Struveschen sehr ab. Meine Absicht dabei war, den Apparat so einfach als möglich zu machen, damit er nicht so leicht einer Reparation bedarf et c. Daher ließ ich die compressions Pumpe hinweg und brachte den nöthigen Druck, von 1 bis 2 Atmosphären, durch die Spannung des Gases aus der Entbindungsflasche, welche von Blei ist, hervor.

Das Gefäß in welchem das Wasser mit Kohlensäure gesättigt wird, ist ein Faß von Buchenholz, mit Eisen gebunden, das Holz mit Wachs getränkt, damit es luftdicht werde. Ich wählte deßwegen Holz und kein Metall, weil alles kohlesaurer Wasser, in Metalle bereitet, mehr oder weniger, einen dintenartigen Metallgeschmack bekommt, wovon ich mich selbst überzeugte.

Die Einrichtung eines künstlichen Athembalgs ist  
in solcher Ordnung.  
a. Das Gefäß mit einem kleinen Hahn versehen  
b. bei d mit einer Luftpumpe versehen.  
c. Das Gefäß mit einem kleinen Hahn versehen  
d. eine kleine Luftpumpe versehen, die mit einem  
Korkstopfen gefüllt wird.  
e. eine kleine Luftpumpe versehen, die mit einem  
Korkstopfen versehen ist, welcher so beschaffen ist, daß der  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
f. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
g. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
h. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
i. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
k. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
l. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
m. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
n. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
o. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
p. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
q. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
r. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
s. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
t. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
u. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
v. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
w. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
x. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
y. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.  
z. ist ein kleiner Hahn, der mit einem Zylinder  
versehen ist, der so beschaffen ist, daß die  
Luft nicht auf einmal in die Brust dringen  
kann.



Die Einrichtung meines Apparats erläutere ich  
in nebiger Handzeichnung.

aaaa ist das Faß von Holz mit einem Haspel oder Rührer, bei d mit einer Lederbüchse versehen.

e. der Hahn mit langem Rohr, zum Ablassen des Wassers.

b. eine bleierne Entbindungsflasche.

c. ein luftdichtes Gefäß von Meßing, das mit gepulvertem Kalkspath gefüllt wird.

f. eine stählerne Stange, durch eine Lederbüchse gehend, die ein Ventill g hat, welches verhindert, daß der Kalk nicht auf einmal in die verdünnte Schw[efel] Säure falle.

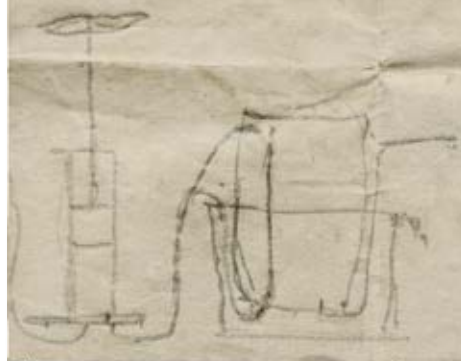
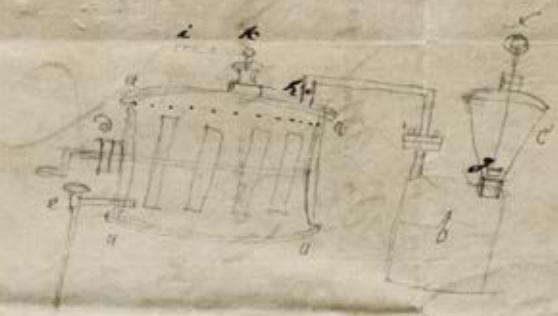
h ist ein kleines Loch das mit einem Zäpfgen verschlossen werden kan. Es dient dazu, daß die atmosphärische Luft, beim Anfang der Operation, ausgetrieben werden kan.

i k ist eine Glasröhre, bei i zugeschmolzen, bei k mit einem Quecksilbertropfen versehen, und dient dazu um die Spannung des Gases zu beobachten, hat daher eine Scale.

Will man operiren so füllt man das Faß ganz voll mit möglichst kaltem Wasser. Die Entbindungsflasche wird zur Hälft mit sehr verdünnter Schw[efel] Säure gefüllt. Das Gefäß c mit Kalkspath gefüllt, und aufgeschraubt. Nun ziehet man die Stange f einen Augenblick in die Hohe und schiebt sie gleich wieder hinab, damit nur wenig Kalk in die Säure falle, das sich entbindende Gas wird die atmosphärische Luft durch das Loch h austreiben.

Es seiß erweist, so man schließt man sich Luft und  
läßt sich die Luft von jeder Seite manig Meister ablassen,  
damit sich Gas über demselben Raum finde. Man  
läßt man die kleinen Zeit vornehmen, die aufzufassen  
und die verschiedenen der Menge der Luft in die Räume  
stellen und darauf dabei die Gestalt, man sich die Meister  
die Gas überall man schließt. Da sieht man fast die  
die Luft in die Räume man die Öffnungen man die Luft  
erweisen manig, und die Meister kein Gas man  
erweisen. Die Meister man die die kleinen Räume in  
Luftballen abgeben und gut manig.  
Wollen die man die die die bestimmen, man man  
Meister die man die man man man man man, so man  
die die die man man man. Man man man man die  
man man man

Hu



Man man man  
man. Comp.



Ist dieß erreicht, so verschließt man das Loch h und läßt durch den Hahn am Faß wenig Wasser ablaufen, damit das Gas über demselben Raum finde. Nun läßt man in kurzen Zeiträumen, durch Aufziehen und Niederdrücken der Stange f Kalk in die Säure fallen und drehet dabei den Haspel, wodurch das Wasser das Gas schnell verschluckt. So fährt man fort bis die Röhre i k eine Spannung von 1 bis 2 Atmosphären anzeigt, und das Wasser kein Gas mehr aufnimmt. Das Wasser wird durch die lange Röhre in Boutellien abgelassen und gut verpropft.

Wollen Sie mir die Größe bestimmen, wie viel Wasser Sie auf ein mal bearbeiten wollen, so kan ich den Preiß angeben. Inzwischen grüset Sie freundschaftlichst

Ihr

ergebenster

Ferd. Oechsle.



## Woche der Brüderlichkeit ergänzt die Überlieferungsbildung des Stadtarchivs mit Fotos zur religiösen Vielfalt

*Klara Deecke*

Im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit im März 2021 übergaben Vertreter der Religionsgemeinschaften Fotos an das Stadtarchiv, wo sie nun dauerhaft aufbewahrt werden. „Als Stadtarchiv überliefern wir nicht nur das Verwaltungshandeln, sondern sammeln auch Dokumente, um die ganze Breite der Stadtgesellschaft für die Nachwelt abzubilden. Dazu gehört auch die Vielfalt der Religionen in Pforzheim“, erläutert Archivleiterin Klara Deecke den Hintergrund der Aktion. „Die

Woche der Brüderlichkeit zum interreligiösen Dialog war der ideale Anlass, fotografische Schlaglichter auf das religiöse Leben in die Bestände aufzunehmen, die heutigen und künftigen Archivbenutzer/-innen wertvolle Informationen liefern werden“, so Deecke.

Die ersten Fotos wurden von Vertretern der Religionsgemeinschaften nun in die Schubladen des Archivmagazins gelegt – symbolisch, denn es handelt sich um Digitalfotos, die auch digital archiviert werden. Und ehe das Material zu Archivgut wird, wählt das Stadtarchiv die geeignetsten Bilder aus, ermittelt Zusatzinformationen und klärt die rechtlichen Rahmenbedingungen.



Fotoarchivarin Sonja Anžič-Kemper, Yavuz Cevik von der Fatih Moschee, Tobias Gfell vom katholischen Dekanat Pforzheim und Archivleiterin Klara Deecke (v. l. n. r.) bei der Übergabe des Bildmaterials der Religionsgemeinschaften an das Stadtarchiv (Foto: Eugen Schüle)

Yavuz Cevik (DITIB Fatih Moschee) war einer der ersten, der Fotos schickte: „Wir renovieren gerade die Fatih Moschee. Dabei entstehen viele Fotos vom Gebäude, die wir dem Stadtarchiv übergeben. Aber auch Fotos von



Hasan Akbaba (alevitischer Gemeinde) bringt Aufnahmen für die Fotosammlung des Stadtarchivs zu Archivleiterin Klara Deecke (Foto: Eugen Schüle)

religiösen Feiern sowie dem interreligiösen Austausch sind dabei.“

Hasan Akbaba (alevitischer Gemeinde) bekräftigt: „Uns ist die Beteiligung an der Aktion mit dem Stadtarchiv sehr wichtig und wir haben Bilder zu den Höhepunkten der letzten Jahre ausgesucht.“ Tobias Gfell (katholischer Dekanat der Stadt Pforzheim) ergänzt: „Wir haben Fotos von eigenen sowie gemeinsamen Veranstaltungen übergeben. So eine Sammlung von Bildern zeigt erfreulich und überraschend, wie vielfältig katholisches Engagement in dieser Stadt ist.“

Fotoarchivarin Sonja Anžič-Kemper, die die Bilder in die digitale Fotosammlung des Stadtarchivs integrieren wird, fügt hinzu: „In unserer Fotosammlung steht oft die Architektur von Kirche, Synagoge, Moschee usw. im Vordergrund. Die Bilder zum religiösen Alltagsleben ergänzen dies um einen wichtigen Aspekt.“

Der Aktion im Stadtarchiv vorausgegangen war ein Aufruf des Kulturamts im Zuge der Vorbereitung der interreligiösen Veranstaltungswoche. Denn das Jahresmotto der Woche der Brüderlichkeit lautet „... zu Eurem Gedächtnis - Visual History“. „Dieses Motto haben wir in die Zukunft gewendet und die Idee des Aufrufs zur Abgabe von Archivmaterial war geboren“, so die stellvertretende Kulturamtsleiterin Claudia Baumbusch. Vom katholischen Dekanat, der alevitischen Gemeinde und der Fatih Moschee hat das Stadtarchiv bereits Bildmaterial erhalten. „Wir freuen uns, dass der Aufruf auf so große Resonanz gestoßen ist und erneuern die Einladung an die anderen Religionsgemeinschaften, sich zu beteiligen“, unterstreicht Baumbusch.



## DIE (!) Pforzheimer Gasometer Annette Nußbaum

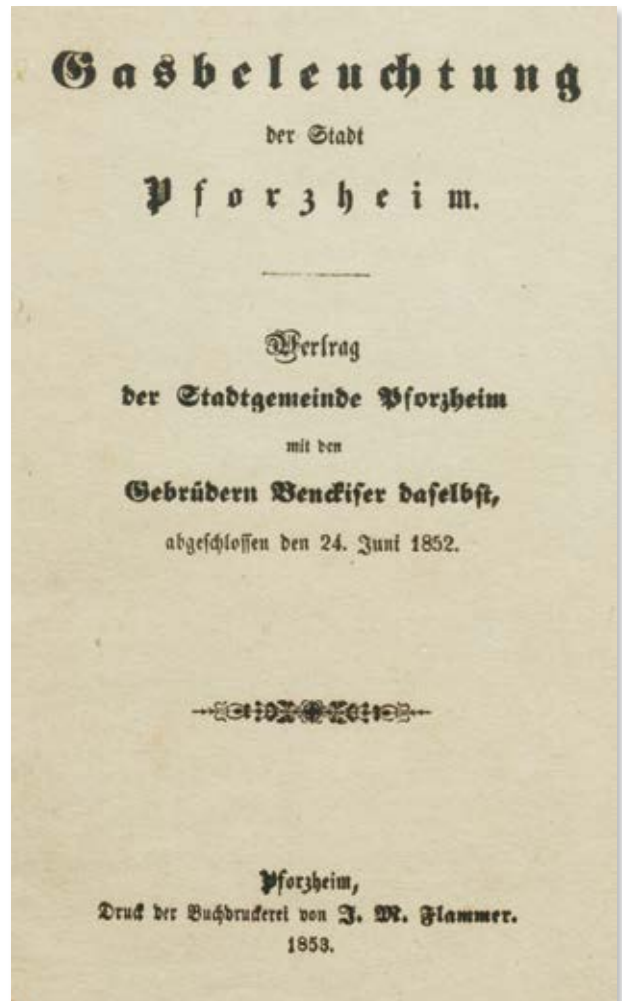
Nähert man sich von Osten der Stadt Pforzheim, bestimmen die mächtigen Schloten des Heizkraftwerkes und der benachbarte Gasometer aus dem Jahr 1912 die Stadtsilhouette. Dieser wurde 2014 in ein Event- und Ausstellungsgebäude umgebaut und beherbergt seitdem die monumentalen Panoramen des Künstlers Yadegar Asisi.

Kaum jemand weiß heute noch, dass neben den Türmen der Schloss-, Stadt- und Franziskuskirche, neben den Schloten der Pforzheimer Großindustrie nicht nur dieser eine Gasbehälter, sondern insgesamt **sieben**, wenn man die Gasometer des ersten Benckiser'schen Gaswerkes in der Weststadt hinzurechnet, sogar **elf** Gasometer das Stadtbild prägten.

Doch der Reihe nach:

Mit Vertragsabschluss am 24.06.1852 erhielten die Brüder August und Moritz Benckiser für 30 Jahre die Konzession, ein Gaswerk zu errichten, ein Rohrnetz zu verlegen und den öffentlich Raum sowie Privathaushalte mit Leuchtgas zu versorgen. Dieses erste am 12.12.1853 eröffnete Gaswerk befand sich direkt östlich neben dem Garten August Benckisers zwischen Westlicher Karl-Friedrich-Straße und Mühlbach. Heute bildet der Benckiserpark, den die Familie Benckiser 1918 der Stadt Pforzheim mit dem ausdrücklichen Wunsch schenkte, „zur Verschönerung des Stadtbildes beizutragen und speziell für die Bewohner des Weststadtteils als Erholungs-ort zu dienen“<sup>1</sup>, eine grüne Oase am Rand der Weststadt. Damals war wohl der Ausblick

<sup>1</sup> Siehe Abschrift der Schenkungsurkunde (B1-1619)

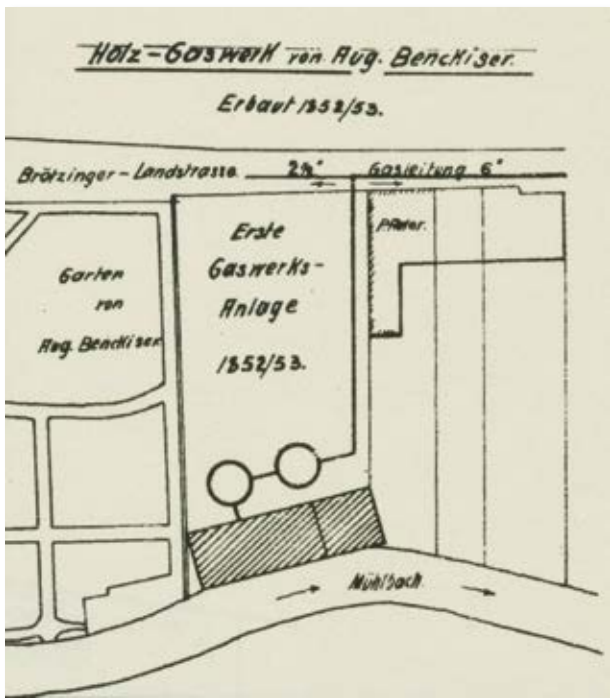


Vertrag der Stadt Pforzheim mit den Brüdern August und Moritz Benckiser zur Errichtung eines Gaswerkes 1852 (B81-795)

August Benckisers von der Terrasse seiner Villa (heute Haus der Jugend) weniger pittoresk - in seinem Rücken die ohrenbetäubenden und luftverschmutzenden Hammerwerke, vor sich das Gaswerk mit immerhin schon zwei kleinen Gasometern von je 230 m<sup>3</sup>. Da dieses Gaswerk Leuchtgas herstellte, das erst abends und in den dunklen Wintermonaten in Gaslaternen Verwendung fand, waren auch in diesem ersten kleinen Werk bereits Gasbehälter zur Zwischenspeicherung des tagsüber produzierten Gases nötig.

1863/64 wurde, da auch immer mehr Privathaushalte Leuchtgas abnahmen, das Benckiser'sche Gaswerk umgebaut und



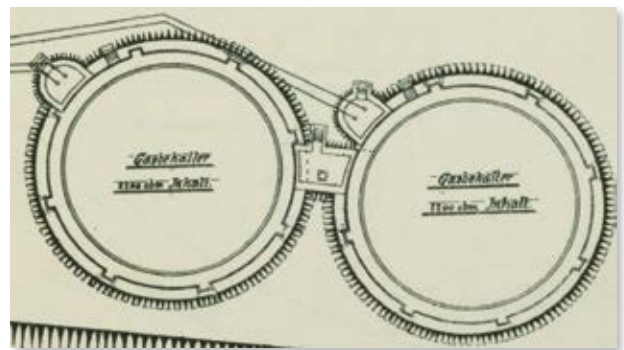


Lageplan des ersten Benckiser'schen Gaswerkes in der Weststadt (aus: Johann Heinrich: Das Gaswerk der Stadt Pforzheim 1884-1909. Pforzheim 1909)

erweitert. Es verfügte nun über vier Gasometer mit einer Kapazität von 2700 m<sup>3</sup>. Doch obwohl sich das Benckiser'sche Eisenwerk in direkter Nachbarschaft befand, wurden die Führungsständer der Gasbehälter aus Holz gefertigt. Dies führte dazu, dass die eiserne Glocke beim Auf- und Abfahren gelegentlich stecken blieb. Nur mit Mühe konnte die festsitzende Glocke dann wieder losgelöst werden. Bei einem dieser Versuche ereignete sich am 11.12.1869 ein verhängnisvoller Unfall. Der Gasbehälter explodierte, zwei Tote waren zu beklagen.

Anfang der 1870er Jahre waren die Kapazitäten des Gaswerkes in der Weststadt endgültig ausgereizt, und August Benckiser beschloss, seinen Betrieb in die Oststadt zu verlagern und dort ein komplett neues Gaswerk zu errichten. Das Baugesuch datierte von Januar 1871, die Inbetriebnahme erfolgte bereits 1 ½ Jahre später am 01.09.1872. Dieses noch westlich des jüdischen Friedhofs gelegene Gaswerk besaß anfangs ebenfalls nur zwei

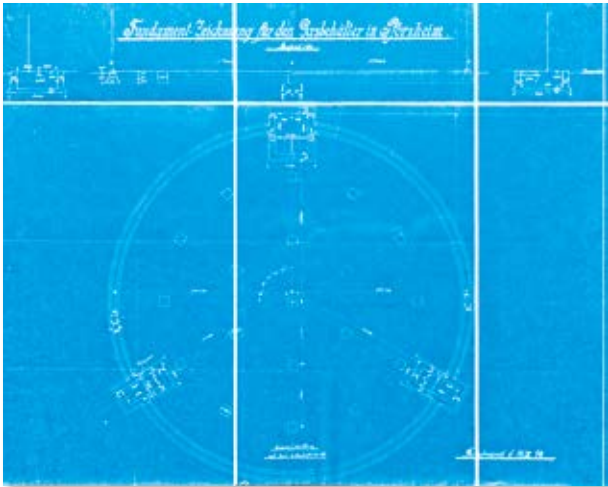
Gasometer von je 2200 m<sup>3</sup>. Diese bestanden jedoch bereits aus gemauerten Bassins, Bleiböden und gusseisernen Innenmänteln, um endlich das große Problem der Undichtigkeit zu beheben, sowie aus schmiedeeisernen Führungsständern. Die Durchmesser betrug bereits 21 m, die Gewichte von Führungsständern und Glocken beeindruckende 12,5 t bzw. 27,5 t.



Lageplan der Gasometer-Neubauten nach der Verlegung des Benckiser'schen Gaswerkes an die Eutinger Straße 1870-1872 (aus: Johann Heinrich: Das Gaswerk der Stadt Pforzheim 1884-1909. Pforzheim 1909)

Nach Ende der vertraglich festgelegten Frist von 30 Jahren und nach langwierigen Verhandlungen seit Oktober 1876 wurde das Benckiser'sche Gaswerk zum Jahreswechsel 1883/84 von der Stadt Pforzheim übernommen. Um die Leistungsfähigkeit des Gaswerkes zu erhöhen, ging bereits im Juli 1886 ein dritter Gasometer von 4600 m<sup>3</sup>, der als einer der ersten in Südwestdeutschland komplett schmiedeeisern ausgeführt war, in Betrieb.

Da die Gasabgabe in den folgenden Jahren durch Bevölkerungswachstum und die zunehmende Industrialisierung stetig wuchs, plante man bereits die nächste Erweiterung des nunmehr städtischen Gaswerkes für die Jahre ab 1888/89. Am 11.06.1896 wurde der Bau eines vierten Gasometers durch das Großherzogliche Bezirksamt genehmigt. Das Volumen war

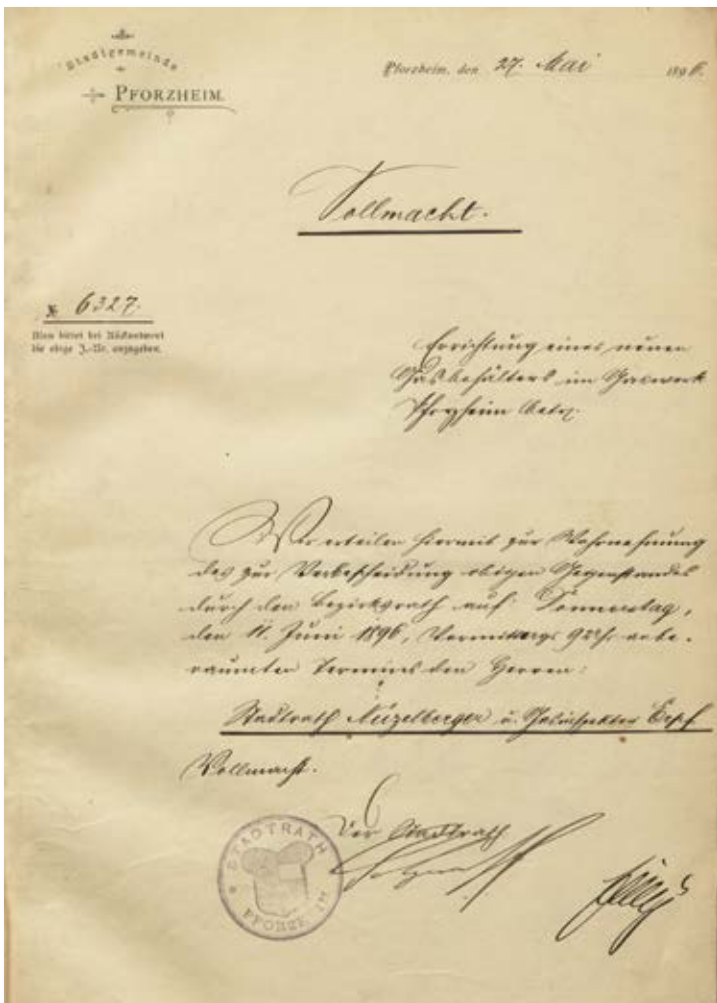


Schnitt und Grundriss des Gasometer-Neubaus 1896 (B81-1059)



Situationsplan und Akte für den Bau des Gasbehälters IV 1896 (B81-1059)

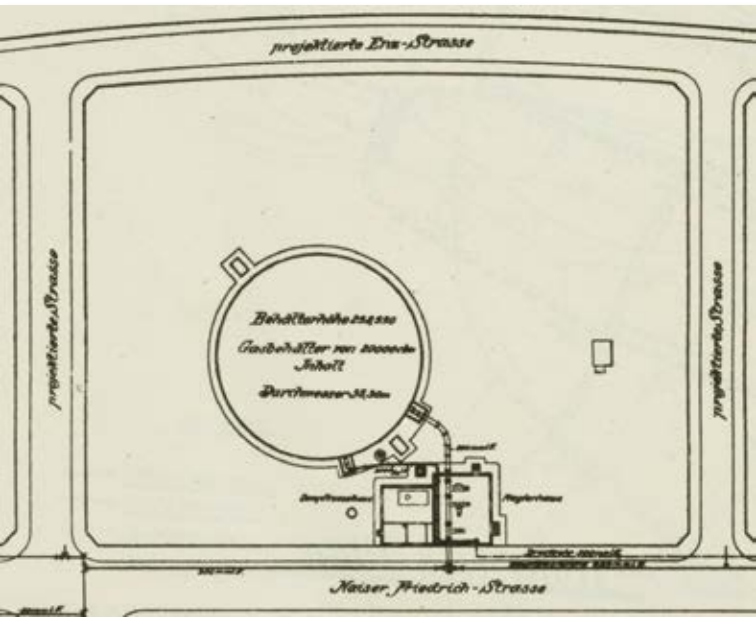
im Vergleich zum dritten mit 10000 m<sup>3</sup> mehr als doppelt so groß. Man entschied sich für einen Teleskop-Gasbehälter der Dortmunder Gasometer-Bauanstalt August Klönne mit nur einfach teleskopierter Glocke. Er besaß einen gewaltigen Durchmesser von 30,5 m und ein Ausführungsgewicht von stolzen 298 t.



Vollmacht für Stadtrat Arthur Nüzelberger und Gasinspektor Albert Erpf für den Genehmigungs-termin beim Großherzoglichen Bezirksamt am 11.06.1896 (B81-1059)

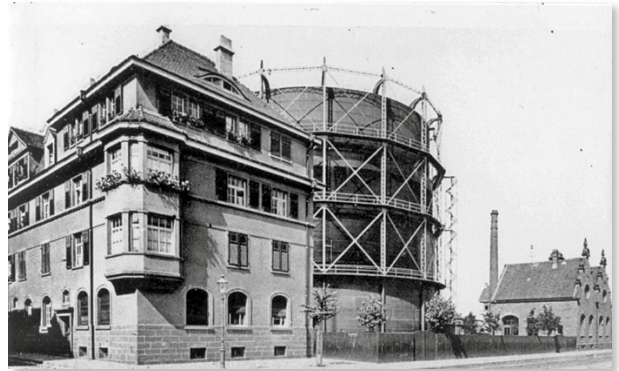


Abbruch des Gasbehälters IV im Dezember 1983 (B81-270; Fotos: Stadtwerke Pforzheim)

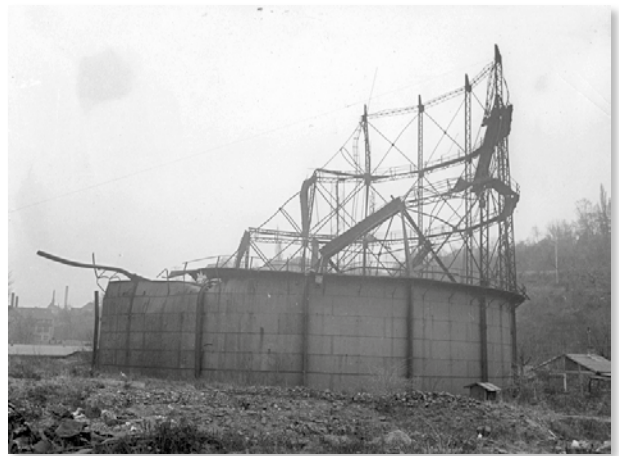


Lageplan des Gasausgleichsbehälters an der Kaiser-Friedrich-Straße (aus: Johann Heinrich: Das Gaswerk der Stadt Pforzheim 1884-1909. Pforzheim 1909)

Pforzheim breitete sich in den folgenden Jahren immer weiter nach Westen aus. Brötzingen wurde 1905 eingemeindet. Auch am Weiherberg entstanden neue Wohngebiete. Dadurch kam die Gasversorgung Pforzheims via Ringleitungen aus dem am östlichen Rand der Stadt gelegenen Gaswerk schnell an ihre Grenzen. Klagen über Gasschwankungen und zu geringen Gasdruck häuften sich. Zur Lösung des Problems verlegte man eine direkte Hochdruckleitung vom Gaswerk bis in die Kaiser-Friedrich-Straße und errichtete dort 1904 einen weiteren Gasometer als Gasausgleichsbehälter mit Dampfessel- und Reglerhaus. Dieser war mit 20000 m<sup>3</sup> nochmals doppelt so groß wie der Gasbehälter IV im Gaswerk. Er war erstmals dreihübig konstruiert, hatte einen Durchmesser von mehr als 35 m und wog 444 t. Dieser Gasometer wurde beim Luftangriff am 23.02.1945 komplett zerstört und nicht wieder aufgebaut. Im Dampfesselhaus hingegen befindet sich heute das Atelier des Künstlers René Dantes.



Das 1912/13 projektierte Dienstgebäude für Beamte und Arbeiter des Gas- und Wasserwerkes an der Benckiserstraße neben dem Gasausgleichsbehälter (aus: Alfred Roepert: Die städtischen Hochbauten von Pforzheim. Pforzheim 1919, S. 283)



Der beim Luftangriff vom 23.02.1945 zerstörte Gasausgleichsbehälter an der Kaiser-Friedrich-Straße (S1-06-88-S-002; Fotograf: Otto Kropf)

Im Oktober 1906 wurde östlich des israelitischen Friedhofs ein neues Gaswerk in Betrieb genommen und deshalb im Februar 1907 die ursprünglichen Abteilungen westlich des Friedhofs außer Betrieb gestellt. In der neuen Koksgasanlage wurde ein weiterer, im Vergleich zu den anderen Gasometern klein dimensionierter Gasausgleichsbehälter von nur 200 m<sup>3</sup> Nutzinhalt und lediglich 21 t Gewicht errichtet.

Pforzheim, den 13. Mai 1912.

Baugesuch.

Die Erstellung eines Gasbehälters von 40000 cbm Inhalt im städt. Gaswerk betr.

Die Stadtgemeinde Pforzheim beabsichtigt die Erweiterung der Gasbehälteranlagen des städt. Gaswerks durch Erstellung eines Gasbehälters von 40000 cbm Nutzinhalt in den Jahren 1912 und 1913.

In der Anlage unterbreiten wir ergebenst den Lageplan, ein Querprofil mit eingezeichnetem Fundament, sowie den Plan zur Behälteransicht in dreifacher Fertigung.

Zu den Plänen ist im einzelnen zu bemerken :

Der Behälterbauplatz liegt im südwestlichen Teil des Gaswerksbaugeländes zwischen Enzdamm und den bestehenden Gasbehältern. In unmittelbarer Nähe des Behälters befinden sich weder öffentliche Strassen noch Privatgrundstücke noch Privatgebäude. Der geringste Abstand des Behälters vom Enzdamm beträgt 32 m; von angrenzendem Privatgelände ist der Behälter 87 m entfernt, (siehe Plananlage I).

Der Behälter wird auf Betonfeilern und - Bögen sicher bis auf tragfähigen Grund fundamentierte. Die Fundamentoberkante liegt auf Kote 245,80 (siehe Planbeilage II).

An  
Grossherzogliches Bezirksamt

Hier.

Baugesuch für den Gasbehälter VI 1912 (B81-1062)



Städtisches Gaswerk Pforzheim.

Statische Berechnung  
des Fundamentes für das Ringbecken von 46 m Ø

1.) Windkräfte:

Kauf von neuem Stadt-Gaswerk, gasliefernde  
Umfassung sind die vier Glocken sind die  
Vollhöhe tragenden Pfeiler sind oben  
abgesägt ausgegeben. Das Pfeilerstück ist  
höher von 7,4 m Höhe ist = 46,0, 7,4, 114 und 493 m kg

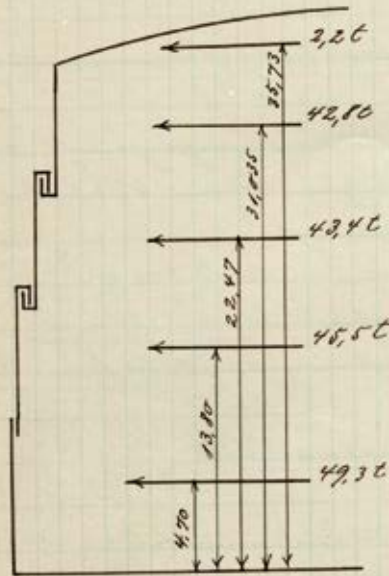
Verzögerung ist das Moment, das  
Pfeilerstück, bezogen auf die  
Ueberkante des Pfeilers

$$M_w = 493 \cdot 4,70 + 455,138 + 434 \cdot 22,5 + 428 \cdot 31,0$$

$$+ 2 \cdot 2 \cdot 35,7$$

$$= 231,71 + 627,90 + 980,84 + 1326,80 +$$

$$+ 78,54 = \text{rd. } 3246 \text{ mkg}$$

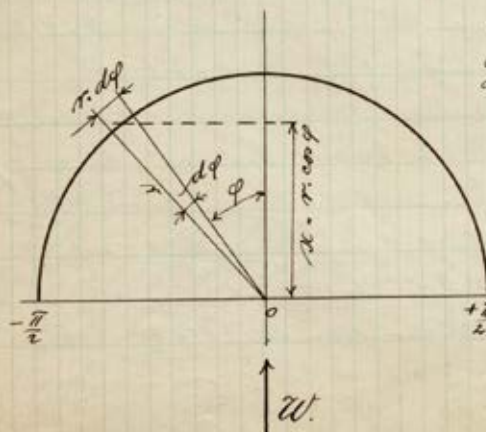


Die Gültigkeit des Momentenwertes  
ist nicht auf das Längsmoment  
zurückzuführen, sondern auf die  
Längsachse des Pfeilers ist  
das Pfeilerstück abgetragen.

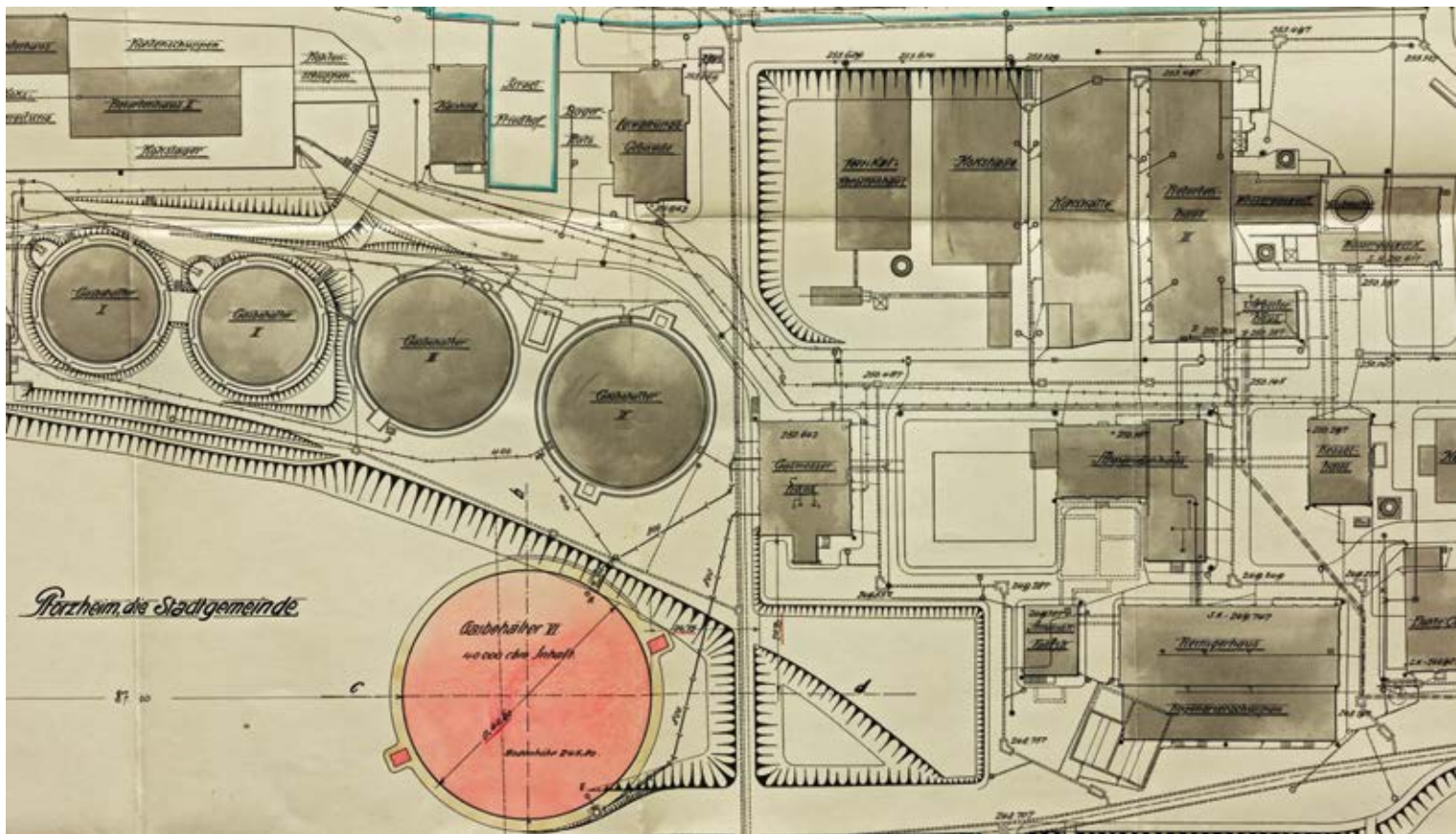
Offenbar für die Berechnung  
des Pfeilermomentenwertes

so die am Ueberkante wirkende  
Hitzkraft Kraft für die Längen-  
einheit ist  $p \cos \varphi$ , so folgt bei  
 $x = r \cdot \cos \varphi$  Kraft für  
Größe  $p \cdot r \cdot \cos \varphi = p \cdot \cos \varphi$   
und für das Bogenstück  
 $= p \cdot \cos \varphi \cdot r \cdot d \varphi$

Das Moment, dieses Teilkräfte  
in Längsrichtung sind zur Wind-  
richtung senkrecht. Die  
Summe ist also:



Deckblatt der statischen Berechnung für den Gasometer VI 1912 (B81-1062)



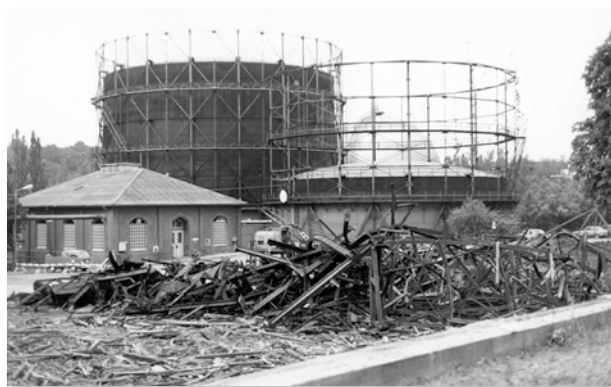
Situationsplan des Gaswerkes 1912 (B81-1062)

Die Krönung des Pforzheimer Gasometer-Baus bildete jedoch der dreihübrige Niederdruck-Glockengasbehälter mit einem Volumen von 40000 m<sup>3</sup>, der 1912 ebenfalls von der Firma August Klönne aus Dortmund errichtet wurde. Er bestand aus einem 10,08 m hohen, schmiedeeisernen Flachbodenbasin von 44,5 m Durchmesser zur Abdichtung nach unten und insgesamt fast 40 m Höhe.



Blick auf das Gaswerk an der Eutinger Straße 1930 (B81-266; Foto: Stadtwerke Pforzheim)

Beim Luftangriff vom 23.02.1945 wurde auch das Gaswerk schwer getroffen, und die Gasversorgung kam vorübergehend zum Erliegen. Nur die Gasbehälter IV und VI überstanden den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet und waren weiterhin verwendungsfähig. Auch nach der Umstellung auf Erdgas 1969 blieben die beiden Gasometer als Zwischenspeicher in Betrieb.



Gasbehälter IV und VI während des Abbruchs des Gaswerkes 1976 (S1-06-88-V-095; Fotograf: Jürgen Wiesenfarth)



Baupläne des Gasbehälters IV 1896 (Fotografin: Annette Nußbaum)

Erst 2003 wurde der Gasbehälter VI außer Funktion gesetzt, wohingegen der Gasbehälter IV bereits im Zuge der Sanierung des Gaswerkgeländes im Dezember 1983 abgerissen worden war. Nach mehr als zehnjährigen Diskussionen wurde der große Gasometer von der Parkhotel Pforzheim GmbH & Co. KG übernommen und wie bereits oben erwähnt zu einem Veranstaltungsort umgebaut.

Die SWP Stadtwerke Pforzheim GmbH & Co. KG übergaben 2014 und 2015 die Altregistratur des Eigenbetriebs Stadtwerke Pforzheim einschließlich der Vorgängerbetriebe sowie des Zweckverbands Elektrizitäts- und Wasserwerk Eutingen dem Stadtarchiv Pforzheim. In fast dreijähriger Arbeit wurden die beiden Bestände verzeichnet. Das Erschließungsprojekt ist mittlerweile seit Juli 2020 beendet. Die beiden Bestände bestehen vor allem aus Akten, Rechnungsbüchern, Plänen, Fotos sowie Videos und belaufen sich auf insgesamt 43,9 laufende Meter und 1006 Verzeichnungseinheiten. Im Verlauf der Archivierung traten auch einige wahre Schätze ans Licht, von denen man eher vermutet hätte, dass sie den Luftangriff vom 23.02.1945 nicht überstanden hätten, beispielsweise die Original-Baupläne der Gasometer IV und VI aus den Jahren 1896 und 1912.

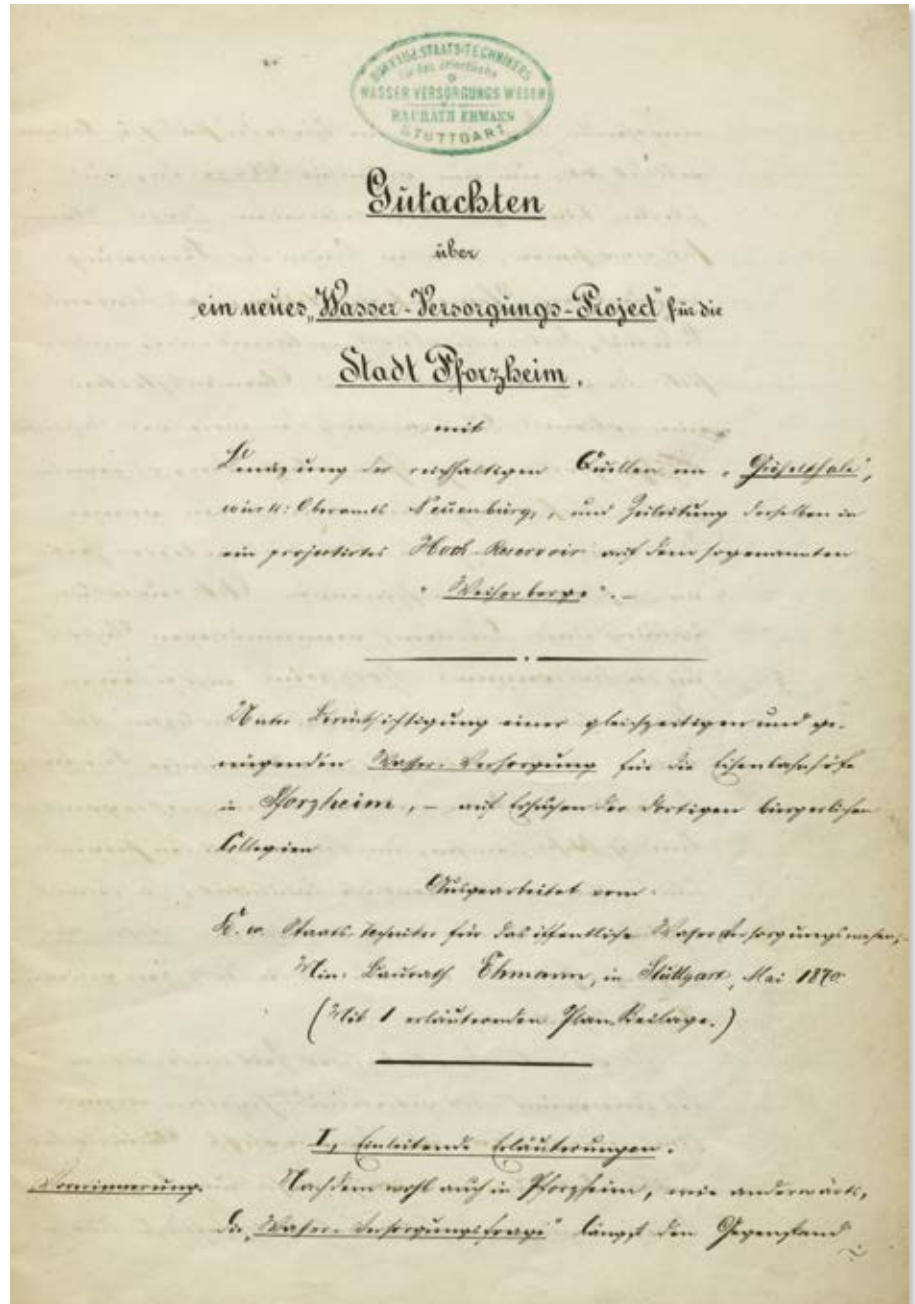


## Die Benckiser'schen Röhren Annette Nußbaum

Manch ein Pforzheimer Jogger reibt sich verwundert die Augen, ist doch eine der beliebtesten Joggingstrecken Pforzheims momentan seit Wochen von den Stadtwerken Pforzheim gesperrt - der Wasserleitungsweg.

Beim Wasserleitungsweg handelt es sich um eine 8,68 km lange Verbindungsleitung vom in Württemberg gelegenen Quellwasserwerk Grösseltal über die Landesgrenze hinweg bis zum Hochbehälter Rod. Diese Wasserleitung, die aus gusseisernen Röhren besteht, versorgt bereits seit 1875 Pforzheim mit frischem Quellwasser. Nach fast 150 Jahren ist die Leitung nun im wahrsten Sinn des Wortes in die Jahre gekommen und muss saniert werden.

In 2014 an das Stadtarchiv Pforzheim abgegebenen Unterlagen der SWP Stadtwerke Pforzheim GmbH & Co. KG wird die Entstehungsgeschichte des Quellwasserwerkes Grösseltal und der kilometerlangen Wasserleitung nach Pforzheim wieder lebendig. Trotz großer Kriegszerstörungen bei den Stadtwerken Pforzheim blieben unter anderem das Gutachten des Baurats Carl von Ehmann zur Pforzheimer Wasserversorgung aus dem Grösseltal vom Mai 1870, die Kostenvoranschläge und Abrechnungsbücher, die Accords-Bedingungen, die Tagebücher der Regie-Arbeiten sowie das Original-Offert der Eisenwerke Gebrüder Benckiser zur Lieferung der gusseisernen Röhren für die Wasserleitungen erhalten.



Gutachten des Baurats Carl von Ehmann zur Wasserversorgung der Stadt Pforzheim aus dem Grösseltal vom Mai 1870 (B81-1061)

Baurat Carl von Ehmann, der 1878 für seine Verdienste mit der Ehrenbürgerwürde der Stadt Pforzheim ausgezeichnet wurde, beschreibt bereits in seinem Gutachten vom Mai 1870 detailliert die notwendigen Bauarbeiten: „Es nimmt nun das hier zu begutachtende Project, in erster Linie, eine Benützung vorhandener, reichhaltiger und hochgelegener





Quellen vorzüglichen Trink-Wassers im sogenannten ‚Grössel-Thale‘, Gemeinde Engelsbrand, und württemb. Oberamts Neuenbürg – in Aussicht, und beabsichtigt von dort aus die Neu-Herstellung einer Wasser-Zuleitung – unter durchweg zu erlangenden natürlichen Gefällen – nach einem hinlänglich hoch und in unmittelbarer Nähe der Stadt Pforzheim gelegenen Punkte, dem ‚Weiherberge‘;...“<sup>1</sup>.

Ferner hat er bereits klare Vorstellungen zum verwendbaren Material für die projektierte Wasserleitung: „Als Material zu sämtlichen Röhrenfahrten, endlich, sollte ausschließlich Gußeisen – als sich, wie schon erwähnt, nach den bisherigen hier einschlägigen Erfahrungen für die vorliegenden Zwecke und Gefälls-Verhältnisse allseitig am zuverlässigsten bewährend – zur Verwendung gebracht werden;...“<sup>2</sup>.

Im 1873 fertiggestellten Kostenvoranschlag wird die geplante Wasserleitung nochmals en détail beschrieben: „Zu letzterem Zwecke in solidester Weise ein durchaus gußeiserner Haupttröhrenstrang nebst Zubehörden, (...) vom Haupt-Sammler im Größelthale an, mit möglichst günstiger Tracirung meist durch württembergische und badische Staatswaldungen entlang den Bergabhängen des rechten Enz-Ufers hinziehend, - bis zu einer unmittelbar und südwestlich der Stadt Pforzheim gelegenen Anhöhe, - dem Punkte: „Roth“, hergestellt würde; ...“<sup>3</sup> (siehe Abb. 4-6 am Schluss des Artikels).

Daneben werden für ca. 8800 laufende Meter des Hauptzuleitungsrohrstranges mit einer lichten Weite von 356 mm am Ende 207504

Gulden und 24 Kreuzer veranschlagt (siehe Abb. 5 und 6 am Schluss des Artikels).

Erhalten blieben auch das „Lieferungs-Offert“ des „Gießerei Etablissements“<sup>4</sup> vom Dezember 1873, in dem sämtliche Flanschen- und Muffenröhren, Schlammkästen, Absperrschieber sowie Hydranten etc. einzeln in Florentiner Gulden kalkuliert werden, und rege Korrespondenz mit Baurat Carl von Ehmann in Stuttgart (siehe Abb. 7 und 8 am Schluss des Artikels).

Äußerst interessant ist außerdem das vom Januar 1874 datierende Heft mit den „Accords-Bedingungen für die Lieferung, Legung und Verdichtung der gußeisernen Röhren und Zubehörden“<sup>5</sup>. Darin wird auf 31 Seiten und in 19 Paragraphen die Produktion und Verlegung der Wasserleitung bis ins Detail geregelt. Das Heft endet mit folgender Zustimmung des Lieferanten, der Eisenwerke Gebrüder Benckiser: „... und erklärt sich mit Plänen, Ueberschlag und Bedingungen ihrem ganzen Inhalte nach einverstanden, laut eigenhändiger Unterschrift:

Lieferant und Unternehmer der gußeisernen Wasserleitungsröhren mit Zubehörden, sowie der Legungs- und Verdichtungs-Arbeiten hiezu

p. Gebrüder Benckiser

J[akob] Groselfinger“<sup>6</sup> (siehe Abb. 9 und 10 am Schluss des Artikels).

Für alle Gewerke gibt es ferner mehrere Tagebücher über Regie-Arbeiten, in denen die Anzahl der geleisteten Tagschichten und die Taglöhne akribisch festgehalten wurden (siehe Abb. 11 am Schluss des Artikels).

---

1 Gutachten Ehmann, S. 3f. (B81-1061).

2 Gutachten Ehmann, S. 18f. (B81-1061).

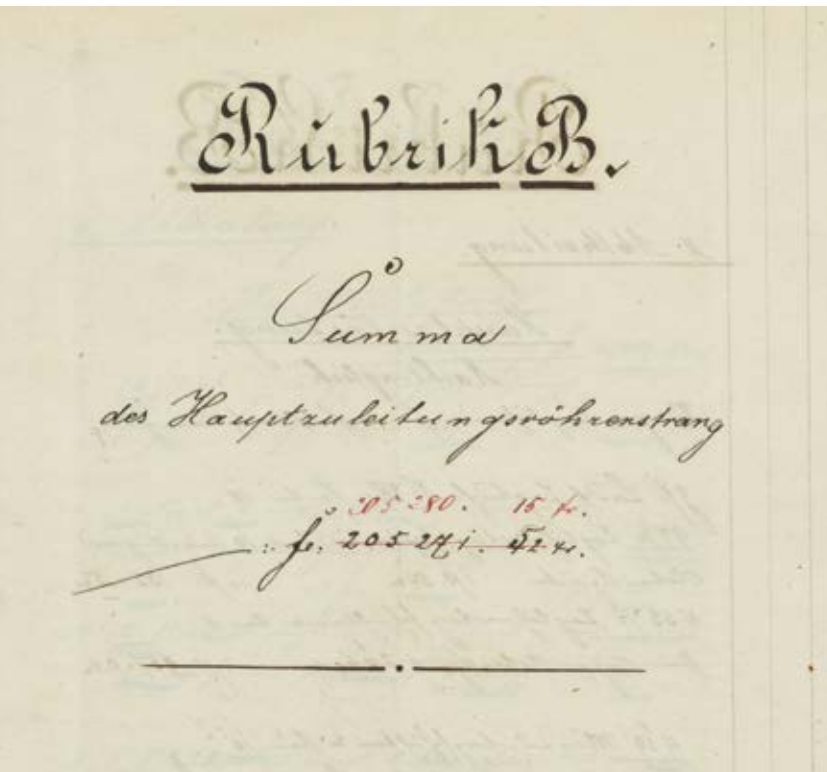
3 Kostenvoranschlag, S. 3f. (B81-1061).

---

4 Siehe B81-1061.

5 Siehe B81-1066.

6 Accords-Bedingungen, S. 31 (B81-1066).



Abrechnung für die Benckiser'sche Wasserleitung (B81-1066)

Von großem Interesse sind auch die finalen Abrechnungs-Hefte vom Juni 1876, kann man doch daraus erstaunliche Informationen entnehmen. Die Endabrechnung für den Benckiser'schen Hauptzuleitungsrohrstrang betrug 205280 Gulden und 15 Kreuzer, immerhin 2224 Gulden und 9 Kreuzer weniger als 1873 veranschlagt (siehe auch Abb. 12 und 13).

Die vorgestellten Akten und Briefe stellen nicht nur eine herausragende Quelle für das erfolgreich verlaufene Projekt der Pforzheimer Wasserversorgung aus dem Grösseltal in den 1870er Jahre dar, sie bilden auch eine hervorragende sozialgeschichtliche Quelle, da sich die Lebenswirklichkeit der eingesetzten Arbeiter daraus gut rekonstruieren lässt.

Und nach 150 Jahren nochmals ein Lob auf Baurat Carl von Ehmman verbunden mit dem Hinweis für alle Bauherren: Mit guter Planung bleiben die Kosten im Rahmen!



Lithographie der Benckiser'schen Eisengießerei um 1850 (S1-07-02-15-R-10)

### Gebrüder Benckiser

August Theodor Benckiser wurde am 04.05.1820 als Sohn des Kaufmanns Christoph Eberhard Benckiser in Pforzheim geboren. Wie im vorigen Artikel erwähnt baute er 1853 das erste Pforzheimer Gaswerk und versorgte die Pforzheimer Gaslaternen mit Leuchtgas. Nach dem Tod des Vaters 1855 erbe er zusammen mit seinem Bruder Karl Moritz, der später erblindete, die Eisenwerke, die er noch um eine Brückenbaufirma, die später für ihre Rheinbrücken berühmt wurde, erweiterte. 1861 heiratete er Emilie Dennig, nach der Emiliensteg und Emilienstraße in Pforzheim benannt wurden, und hatte mit ihr vier Söhne und zwei Töchter. 1874/75 belieferte er die Stadt Pforzheim mit den gusseisernen Röhren für die neue Wasserleitung vom Grösseltal nach Pforzheim und verkaufte ihr nach zähen Verhandlungen sein Gaswerk in der Oststadt. Er verstarb als Multimillionär am 14.08.1894 in Pforzheim.

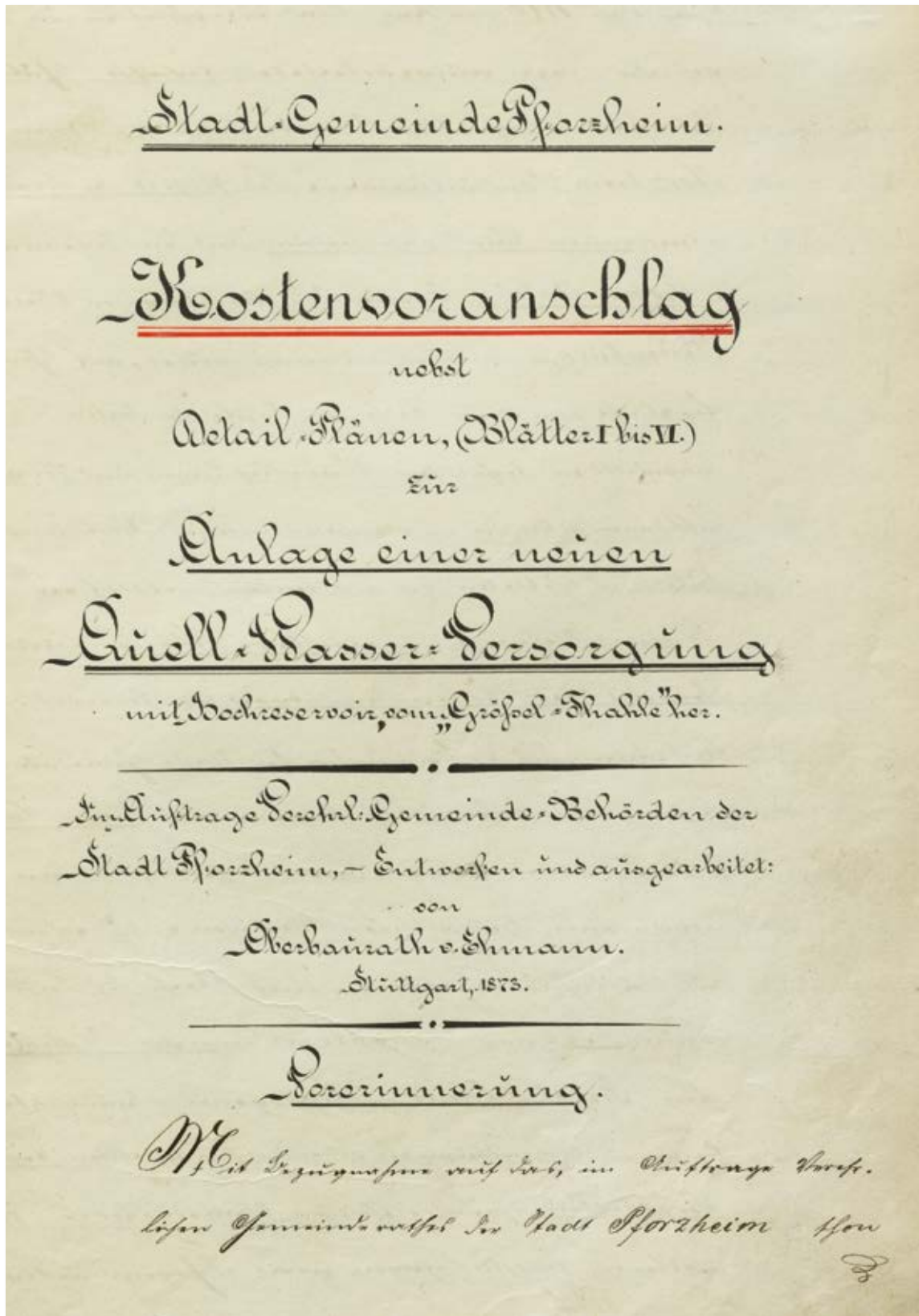


Abb. 4: Auszüge des Kostenvoranschlags aus dem Jahr 1873 (B81-1061)





Neue Quellwasser-Versorgung  
der Stadt Pforzheim -  
am „Tröpel-Thale“ for.

---

Lieferungs-Offert  
für

gußeisernen Wasserleitungsleitungen mit  
Feilschneidern n. p. m.

Das hiesige unterzeichnete Eisenwerk hat es sich zur  
Pflicht gemacht, die unterstehende beizusetzen Leistun-  
gung von gußeisernen Röhren und passenden hydraulischen  
Leistungsgegenständen zu beliebigem Nutzen, mitgefügten  
Katalogen. Dieselben sind mit Rücksicht auf die für den Zweck  
am besten vorliegenden Arbeitsbedingungen,  
frei von Abwechslungen, knappfaktig Arbeits- und Vorricht-  
ung der Röhrenleitungen und Feilschneidern, zu liefern  
und fertig herzustellen, -  
(Die Offert gilt für folgende Lieferungsbedingungen:  
Freihaus 1874.)  
Bedingungen:  
1, Das Eisenwerk wird sofort gegossene Stücke  
liefern, hoher Qualität, einflusslos herzustellen, 3

Abb. 7: Lieferungs-Offert der Eisenwerke Gebrüder Benckiser vom Dezember 1873 (B81-1061)

GEBRÜDER BENCKISER  
Eisenwerke & Maschinenfabrik  
PFORZHEIM.

Pforzheim, den 3. Novbr 1874

# K. K. Bauleitung der neuen Wasserversorgung der Stadt Pforzheim

Hon. Räten sehr verehrlicher Bauober-  
leitung würde mich bei Übertragung der hiesigen  
Meinen Wasserversorgung aufzutragen, daß über alle  
während der Ausführung vorkommenden Regiearbeiten  
vor oder während deren Ausführung die für dieselben  
anzuziehende Kosten vereinbart werden, dergleichen  
würde mich der Herr Rath befehlen, daß für alle  
Arbeiten, deren Veranlassung auf Platz der Gemarkung  
beruht ist, die Befestigung Letzterer zu geschehen habe,  
während die betreffenden Objekte auf festem & zugäng-  
lich sind.

Gestützt auf diese Anordnung, welche Ihnen jeden  
Falls mit bekannt sein dürfte, erlauben wir uns, Sie  
zu bitten, die in Nachstehendem angefallenen Arbeiten  
zu prüfen & genehmigt zu genehmigen, resp. die Bau-  
überleitung zur Ausführung zu empfehlen.

Sie ist erst bitten wir um Befestigung der Kuppel  
für Moutaira, Mainz, Münster & Kuppelstein,  
welche bei Regiearbeiten verwendet werden, mit  
F. 5. - für Moutaira, F. 3. 12. Mainz, F. 2. 42.  
3/30-44 2-30-44 2/25

Benckiser-Gebrüder Pforzheim 1874

Abb. 8: Schreiben der Eisenwerke Gebrüder Benckiser an  
die Bauleitung vom 03.11.1874 (B81-1061)

Neua. Quell- Wasser- Versorgung der Stadt

Pforzheim.

Accords-Bedingungen

für  
die Lieferung, Legung und Verdichtung der  
gußeisernen Röhren und Zubehörden.

— • —  
Angearbeitet:

von

Oberbaurath v. Schumann, - Stuttgart.

(s. Pläne im K. Hochenz. d. d. i. n. l. U. b. v. a. l. a. g.)

I., Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Vorbemerkung: Alle Vergabeung, sowie die verpflichtendsten  
Anforderung oben bezeichneten Gegenstände liegen  
in ungelieferter Form, Metallmarkt mit

1874

Abb. 9: Accords-Bedingungen für die zu erbauende Wasserleitung vom Januar 1874 (B81-1066)



31.

In dem vorstehenden ganzen Fuselke der Akkord-  
 bedingungen ferner, als der ferner bedingten  
 können sind dem Hauptbestimmungsfall zu sein die  
 zusammen, besagt unterst eine gleichzeitige und  
 langfristige Absicht der Kapital zusammenhängen  
 nicht, und selbst sich mit können, Akkord-  
 bedingten sind Bedingungen von dem ganzen Fuselke nach ein-  
 zeln zu sein: vorstehend, hat eigensündigen Akkord-  
 N. 7. 8. 9. 13. 15.  
 - 17. 29. 30. -  
 der 16. Mai. 1874.

Informat und Akkord-  
 der gestellten Akkord-  
 mit ferner, ferner der bedingten.  
 und bedingten. Akkord-  
 polubinder Benötiger  
 J. G. S. S.

Jessen, Stuttgart den 16. Mai 1874.

der Bau-Abteilung  
 Obermeister  
 (L. G. S. S. I.)

Verle.

Abb. 10: Accords-Bedingungen für die zu erbauende Wasserleitung vom Januar 1874 (B81-1066)



12

Regie - Arbeiten a. d. Rubrik B. v. Abtheilung. Kunstzweig.

Datum	Tagesg.	Gegenstand der Arbeit.	Anzahl der geleisteten Tageschichten							Bemerkungen	
			Manne	Stundmann	Baldmann	Schichtmann	Facharbeiter	Wohlfahrt	sonst.		
<u>Zusammenstellung der Tageschichten</u>											
1874											
Novemb.	13. bis 16. Oktob.							6			
"	17 - 22							20 3/4	12	12	
"	24 - 29							13 3/4	8	8	
"	3 - 5 Septemb.							9			
"	7 - 19							62			
"	22 - 26							50 3/4	20		
"	28 - 3 Oktob.							78	5		
"	5 - 10							94 3/4	40	20	
"	12 - 17							182 3/4	20	20	
"	19 - 24							97 3/4	20	20	
"	26 - 31							106 3/4	20		
"	2 - 7 November							26 3/4	20	20	
"	9 - 14							12 3/4	20	20	
"	18 - 5 December					2 1/2		46			
"	17 - 21							54	20		
"	1 - 14 Januar							52 3/4	20	20	
17	30 Februar							102 3/4	120	40	
1	1 - 4 März							71 3/4	21	20	
5 März	8 April							54 3/4	12		
								2 1/2	212 3/4	74359	200
									12 1/2		
										280	
										280	
										282 3/4	932 3/4
										97 3/4	419
										1850	512 3/4

Hieron Tageschichten für  
Tagelöhner abgezogen

abgezogen 280

bleibt 282 3/4 932 3/4

Fiber für Tagelöhner à 10 Thier 97 3/4 419

" " " " " 1850 512 3/4

Mit vorstehend angeführtem Tagelöhner à 10 Thier  
ist für die Zeit vom 1. August 1874  
bis zum 8. April 1875  
Herrn Hauptmann  
Johann Baptist  
H. G. G. G. G.

Abb. 11: Tagebuch über Regie-Arbeiten für den Hauptzuleitungsrohrenstrang von August 1874 bis April 1875 (B81-1066)



Abb. 12: Mappe mit Bau-Abrechnungen 1874-1876 (B81-1066)



Neue Wasser-Versorgung der Stadt  
**Pforzheim**  
Abrechnung  
 von der  
Grab-Maurer-Steinbauer-  
Kohliieferungs-Leyungs-Verdichtungs-  
Arbeiten nebst Lieferung aller eisen-  
er Zubehöreten Keyielagelöhne &c  
 Accordant  
Gebüder Benckiser  
 hier.

---

Rückzahl.  
 1<sup>te</sup> Abtheilung  
Obere Quelle.

Sie für den gefertigten Grab. Steinbau. und  
 Wasserbau - Arbeiten sind an vorsteh.  
 rechnung festgestellt und betrag an  
 die 1<sup>te</sup> Abtheilung festgestellt N. N. 1  
1/2 an 1/2

2 für den gefertigten 2. Schiffbau 1 Schiffel 1  
 Handwerksman Werk 1 geringen Thierbau 1  
 1. 1/2 für den 1. 1/2 für den 1. 1/2 für den 1. 1/2 für den 1.

4432 24  
 4430 30

---

Pforzheim.

Abb. 13: Abrechnung für die Benckiser'sche Wasserleitung (B81-1066)



## Archivmagazin.

### Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

**Nr. 2021/1**

#### Herausgeber

Stadtarchiv Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

#### Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Andrea Binz-Rudek  
andrea.binz-rudek@pforzheim.de

Dr. Klara Deecke  
klara.deecke@pforzheim.de

Annette Nußbaum  
annette.nussbaum@pforzheim.de

#### Redaktion

Dr. Klara Deecke  
klara.deecke@pforzheim.de

Die Abbildungen im Heft stammen, wenn nicht anders angegeben, aus den Beständen des Stadtarchivs Pforzheim; Archivsignaturen beziehen sich auf das Stadtarchiv Pforzheim, sofern nicht anders angegeben.

Titelbild: StadtA PF, B81-1059

Haben Sie Hinweise, Anmerkungen oder Fragen?

Wollen Sie im Stadtarchiv als Nutzerin oder Nutzer recherchieren?

Möchten Sie historische Briefe, Fotos und andere Unterlagen, die Archivgut sein könnten, dem Stadtarchiv übergeben?

Kontakt:  
Stadtarchiv Pforzheim  
Institut für Stadtgeschichte  
Kronprinzenstr. 28  
75177 Pforzheim

E-Mail: [archiv@pforzheim.de](mailto:archiv@pforzheim.de)  
Tel.: 07231 39-2899  
Web: [www.stadtarchiv.pforzheim.de](http://www.stadtarchiv.pforzheim.de)

Benutzungszeiten des Lesesaals  
Di. u. Mi.: 9-12 u. 14-16 Uhr  
Do.: 9-18 Uhr  
(Vorherige Anmeldung erforderlich.)

